

## Predigt am 6. Sonntag n. Tr. 16. Juli 2023 Rothsee-Gottesdienst 9.45 Uhr

Liebe Gemeinde am Rothsee

Warum sind wir auf der Welt? Diese Frage tritt an uns heran, entsteht in uns, sobald wir anfangen über uns nachzudenken. Warum sind wir auf der Welt? Dass wir leben, haben wir uns ja nicht ausgesucht. Wir wurden auch nicht gefragt bei unserer Zeugung, ob wir denn ins Leben wollten. Was also ist unser Mandat, unsere Aufgabe in dieser Welt? Was ist unser Job, den nur jede und jeder Einzelne erledigen und niemand anders so gut machen kann, wie sie oder er selber?

Natürlich gibt es genügend Zwecke und Ziele in dieser Welt, die wir uns herausuchen können oder für die andere uns bestimmen wollen. Aber weil wir uns am heutigen Taufgedächtnissonntag an das Heilsame unserer Taufe erinnern sollen, schlage ich vor, dass wir bei jemand anderen Antworten suchen und von ihnen lernen sollten. Die nach unserer allgemeinen Ansicht weder eine Aufgabe in dieser Welt haben und noch weniger ein Bewusstsein davon: Bei den Kleinsten unter uns, den Kindern.

Ihre **erste Aufgabe** ist, alles durcheinander zu bringen, sobald sie sich ankündigen. Alles, was bisher galt, gilt auf einmal nicht mehr: Die Mütter merken es körperlich, und im Gemüt, in den Geschmacksnerven und beim Atem holen. Die Väter reagieren wunderbar: Trotz Bürostuhl in den Hüften versteift, tanzt der eine vor Freude in der Unterhose auf dem Wohnzimmertisch. Der andere kriegt grüne Pickel, schlaflose Nächte, Zukunftsängste, Bindungsnöte. Manche denken: „Ade Freunde, die wilden Zeiten sind vorbei“ – dabei wissen sie noch gar nicht, wie wild die Zeiten *mit* Kind erst werden. Und das alles geschieht schon, bevor diese Winzlinge auf die Welt kommen.

Die **zweite Aufgabe** der Kinder ist es, uns zu zeigen: Ich bin Teil einer Geschichte, an der ich auf verborgene Weise schon im Mutterleib teilhabe und von der ich herkomme. Jeder Mensch ist ein Kind von Menschen. Ich komme von Menschen her, von Großeltern, von Eltern, geworden in der Mutter und geboren von der Mutter. Ich komme von anderen Menschen her. Du und ich, nicht ein Abstraktum Mensch oder einfach menschliches Leben als Lebensmasse oder Rohstoff. Geschöpf ist jeder neugeborene Mensch, weil er von einem anderen Geschöpf herkommt.

Dass ich Teil einer Geschichte bin, von der ich herkomme, bedeutet für mich aber auch umgekehrt: An dieser Geschichte werde ich weiterschreiben, wird durch mich Neues in den Blick kommen. Ohne mein Wollen und Sinnen schreibt sich keine Geschichte fort. Aber wie genau meine Geschichte weitergeht, weiß Gott

allein. Deshalb hat jeder neue Mensch noch einen zweiten Ursprung, von dem er herkommt: Bei Gott, unserem Schöpfer, der uns geschaffen hat nach seinem Bild. Der Psalmbeter sagt: ‚Gott, du kanntest mich, ehe ich wurde. Du hast mich gewebt im Schoß meiner Mutter‘. Das ist die **dritte Aufgabe** der Kinder: Jedes Kind erinnert uns an unseren Schöpfer, an sein Bild in uns.

Als Menschenkinder sind wir geschaffen nach Gottes Ebenbild, ihm zum Bilde und zum Gegenüber. Menschen sollen nicht andere Menschen nach ihrem eigenen Bild bilden. Es ist nicht die Aufgabe von Menschen, andere zu formen nach ihrem eigenen Bild – auch nicht Eltern ihre Kinder. Darin ist das Leben jedes einzelnen Menschen unverfügbar.

Dass Gott Menschen nach seinem Bild schuf, heißt für mich umgekehrt: Dass uns die Definition des Menschen entzogen ist. Nicht wir selber definieren, was ein Mensch ist und welche Menschenwürde gelten soll. Das gab es schon einmal, dass Menschen meinten, man könne trennen zwischen würdigem und menschenunwürdigem Leben, das man dann sogar töten könne. Dass Juden keine Menschen seien. Dass Menschen mit körperlichem oder geistigem Handicap keine Menschen seien.

Es macht eben die Würde des Menschen aus, dass wir nicht festlegen dürfen, wer oder was ein Mensch oder schlimmer: wer kein Mensch ist. Kein Mensch auf der Welt darf herabgewürdigt werden auf seine eigenen Sichtweisen, die er von sich selbst hat; oder über andere hat. Deshalb ist jedes Kind, das auf die Welt kommt, der Einspruch Gottes gegen unsere Allmachtsphantasien, wir könnten einen anderen Menschen regieren und dominieren, ihn so bilden, dass er tun werde, was wir für ihn für richtig halten.

Pubertät ist, allen Erwachsenen ins Herz gesprochen, so gesehen ein Gottesgeschenk – weil sich spätestens in dieser Zeit klärt, ob ich mein Kind mutig und fähig – oder nur gefällig und gehorsam gegenüber meinem Willen will. Und glauben Sie mir, auch bei meinen Jungs war es kein Zuckerschlecken, als ich bei mir entdeckt habe, wie selbstbezogen mein Wille sein konnte, natürlich im festen Glauben, ich würde immer nur das Beste für meine Kinder wollen.

Es ist heilsam, sich daran zu erinnern: Von Gott gewollt, geschaffen und geliebt – so ist jeder neue Mensch ein Neuanfang. Daran wird auch meine biologische Herkunft von den Eltern und die Erziehung, die ich erlebe, nichts ändern. Jede und jeder von uns ist ein Kind Gottes. Daran erinnert uns die Taufe. Unsere Kinder sind nicht unser Besitz, sondern in unsere Obhut gegeben, damit wir ihnen beibringen: Ein Gotteskind bist du, jedes einzelne Kind.

Die Taufe erinnert mich daran, dass auch ich selbst Gottes Ebenbild und sein Kind bin. *Jedes Kind trägt die Botschaft in sich, dass Gott sich von der Menschheit noch nicht hat entmutigen lassen*, sagt der indische Dichter Rabindranath Tagore.

Schneiden wir uns von Kindern ab, lassen wir uns scheiden von der Hoffnung. Denn das Neue kommt durch die Kinder zu mir. Sie bringen mich auf neue Gedanken. Kinder sind die Träger des Neuen. Sie sind das überschießende Moment, das mir zufällt. Das Neue kommt von vorne, ich muss es nur empfangen wollen. Dann wird das noch was mit der Zukunft dieser Erde.

Weil ich es bin, der von seinen Kindern etwas Neues erfährt, was ich mir nicht selber sagen kann. Meinen Kindern will ich darum zuhören. Und vielleicht findet das, was ich im Leben gelernt habe, dann auch Gehör bei meinen Kindern. Bei jungen Menschen, die eine Zukunft vor sich haben, in die sie gehen werden, die ihre Aufgabe ist.

So finden wir Alten, was der uns eigene Job in dieser Welt ist, den kein anderer so gut machen kann wie ich selbst. Und unsere Kinder finden ihre Antwort auf die Frage, warum sie auf der Welt sind. Das wünsche ich Ihnen und mir.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft dieser Welt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Eberhard Hadem 16.7.2023*